

## Frauen erobern die Chefetage

Anzahl weiblicher Vorstände und Aufsichtsräte hat sich seit dem Jahr 2010 verdoppelt

Dorothea Siems  
21.09.13

Die Führungsetage in Deutschlands Konzernen wird weiblicher. So hat der Anteil von Frauen in Vorständen und Aufsichtsräten der 160 börsennotierten Unternehmen 2013 einen Höchststand erreicht. Wie der "Women-on-Board-Index" (WoB) zeigt, den der Verein "Frauen in die Aufsichtsräte" (Fidar) am Freitag in Berlin präsentierte, hat sich die Frauenquote in den Aufsichtsräten binnen drei Jahren von zehn auf 17,4 Prozent erhöht. Der Anteil weiblicher Vorstände verdoppelte sich von drei auf 6,1 Prozent. Insgesamt besetzen die Frauen damit jetzt 11,7 Prozent der Top-Positionen, im Jahr 2010 waren es erst 6,5 Prozent.

Fidar-Präsidentin Monika Schulz-Strelow nannte die Drei-Jahres-Bilanz trotz der Zuwächse allerdings ernüchternd. "Wir sind noch weit von einer gleichberechtigten Teilhabe von Frauen in den Unternehmen entfernt." In 2013 habe die Dynamik sogar nachgelassen. Fidar fordert eine gesetzliche Regelung, die einen Frauenanteil von 30 Prozent in den Aufsichtsräten vorschreibt. Eine starre Frauenquote auch für Vorstände lehnt die Vereinigung hingegen als eine zu weitreichende Beschneidung der wirtschaftlichen Entscheidungsfreiheit ab. Schulz-Strelow begrüßte, dass nach SPD, Grünen und Linken nun auch die CDU eine Quotenregelung in ihr Wahlprogramm aufgenommen hat.

Positiv wertet Fidar die Entwicklung in den Aufsichtsräten. Hier seien seit 2010 besonders viele Frauen von der Seite der Anteilseigner benannt worden. Eine Stagnation sei hingegen auf der Seite der Arbeitnehmer zu beobachten. Insgesamt habe sich das Tempo bei der Besetzung des Kontrollorgans aber 2013 wieder verlangsamt, bemängelte die Fidar-Chefin. Während im vergangenen Jahr gut 20 Prozent der vakanten Aufsichtsratsposten mit Bewerberinnen besetzt wurden, waren es im laufenden Jahr nur noch 15,5 Prozent.

In 31 Großunternehmen haben es noch immer gar keine Frauen auf die Top-Posten geschafft. Vor drei Jahren waren allerdings noch 74 Konzerne an der Spitze reine Männer-Klubs. Besonders viele Karrierefrauen finden sich bei der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), die in Nürnberg ansässig ist und das Fidar-Ranking anführt. Dort sind 30 Prozent der Aufsichtsratsposten und jeder zweite Vorstandsposten von Frauen besetzt. Auf den weiteren Plätzen folgen Celesio, GSC, Telefonica Deutschland und Lufthansa.

Der Aufsichtsratsvorsitzende der GfK, Arno Mahlert, betonte, dass er kein Anhänger einer Frauenquote sei. Das Marktforschungsunternehmen habe nie explizit einen hohen Frauenanteil angestrebt. "Uns geht es generell um Vielfältigkeit, denn jedes Team funktioniert

besser, wenn es gemischt ist", sagte Mahlert. In einem Aufsichtsrat sollten am besten sowohl Frauen als auch Menschen mit internationaler Erfahrung und Vertreter unterschiedlicher Altersgruppen vertreten sein. "Frauen um jeden Preis in eine Spitzenposition zu bringen, nur weil dies derzeit der Trend ist, wäre aber falsch. Denn manchmal findet sich in der Tat keine qualifizierte Bewerberin für einen bestimmten Posten", sagte der Manager. Mitunter werde das Argument mangelnder Qualifikation jedoch von Unternehmen auch nur vorgeschoben.

Eine negative Entwicklung macht Fidar bei den 30 Dax-Konzernen aus. Entgegen dem allgemeinen Trend sinkt hier auf der Vorstandsebene der Frauenanteil derzeit. So schieden in diesem Jahr bei E.on, SAP und Siemens weibliche Vorstände aus. Neu hinzugekommen ist hingegen Bettina Volkens bei Lufthansa. Insgesamt sank der Frauenanteil in den Dax-30-Vorständen von 7,7 Prozent zu Jahresbeginn auf 6,9 Prozent. "Das ist ein Alarmsignal. Die Wirtschaft kann sich keine weiteren Rückschritte bei der Diversity erlauben", mahnte Schulz-Strelow.

Um den Trend in den kommenden Jahren deutlich zu beschleunigen, müssten sich nach Ansicht der Fidar-Präsidentin mehr Männer für das Frauen-Thema begeistern. "Ohne Männer, die sich aus Überzeugung für mehr Frauen in Führungspositionen stark machen, werden wir es nicht schaffen", unterstrich Schulz-Strelow. Auch hofft sie darauf, dass die Politik nach der Wahl die Weichen stellt. Die vergangene Legislaturperiode habe hier nichts gebracht. Zwar habe zunächst die ehemalige Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) einen Stufenplan zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen angekündigt. Auch in den Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Regierung habe dieser Plan 2009 Eingang gefunden. Doch nach von der Leyens Wechsel ins Arbeitsressort habe ihre Nachfolgerin Kristina Schröder (CDU) die Idee einer Flexi-Quote aufgebracht, bei der jedes Unternehmen sich selbst Ziele setzen soll. Doch selbst diese Variante sei mit der FDP nicht durchzusetzen gewesen, monierte Schulz-Strelow. Immerhin habe es aber im vergangenen Frühjahr bei der Union einen Schub gegeben, sodass jetzt auch sie eine feste Quote von 20 Prozent für Aufsichtsräte 2020 anstrebe.

Zur Erstellung des WoB-Index hat Fidar alle 160 Dax-, MDax-, SDax- und TecDax-Unternehmen untersucht. Stichtag der Daten ist der 15. September 2013. Einige der Unternehmen haben in dem Ranking in den vergangenen Jahren deutlich aufgeholt. So hat Celesio seinen Frauenanteil in Top-Positionen um ein Drittel gesteigert. Die Deutsche Lufthansa vermeldet ein Plus von gut 27 Prozent. Auch die Deutsche Telekom, die sich als erstes Unternehmen hierzulande eine Frauenquote verpasst hat, steigerte den Anteil weiblicher Chefs um fast 22 Prozent.

Die Fidar-Präsidentin ist überzeugt, dass der WoB-Index die Betriebe gehörig unter Druck setzt, sich nach geeigneten Frauen für Spitzenposten umzusehen. Mittlerweile gebe es auf der zweiten Ebene eine große Zahl hervorragend geeigneter Kandidatinnen für Vorstands- und Aufsichtsratsposten, sagte Schulz-Strelow. Bei der nächsten Drei-Jahres-Bilanz wolle man nahe der 30 Prozent liegen. Dafür sei aber eine größere Dynamik nötig. Die Gefahr, dass bei einer gesetzlichen Mindestquote einige wenige Frauen jeweils zahlreiche Aufsichtsratsmandate erhielten, hält die Fidar-Chefin für unbegründet. Derzeit habe fast keine Frau mehr als einen Aufsichtsratsposten.